

## Jugendkulturen und Medien

### Die Rolle von Musik, Medien und Konsum

Das Herausbilden einer Jugendkultur geht häufig einher mit der Verletzung tradierter Gesellschaftsregeln als Ausdruck eigener Lebensformen, als Protest, als Widerstandsbewegung sowie als Antriebskraft für gesellschaftsverändernde Prozesse. Wesentlicher Ausdruck dieses Aufbegehrens und des Lebensgefühls ist häufig die Musik, wobei deren Funktion, Einfluss und Bedeutung variieren. So wollte sich die Rock- und Popszene der 1950er/1960er mittels der Beat- und Rockmusik von der als beklemmend empfundenen Enge der gesellschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit absetzen. Als Ende der 1960er-Jahre, Anfang der 1970er die Bilder des Vietnamkriegs und der Proteste in den USA im Fernsehen übertragen wurden, formierten sich auch in Deutschland rebellische Studenten und Hippies zu einer Gegenbewegung. In der ehemaligen DDR gab es die „Blueser-Szene“, deren Leitbild Ideale der Hippies, wie Freiheit, Authentizität und Nonkonformismus, waren. Zehn Jahre später erregten Punks und Hausbesetzer die Gemüter, und Ende der 1980er-Jahre, Anfang der 1990er entstand die Techno-Szene. Dies sind nur einige Beispiele jugendkultureller Bewegungen, zu deren Entstehung auch die Medien beitrugen, zunächst das Radio, später das Fernsehen. Mittlerweile ist es zu einer wahren Inflation medienzentrierter Stilformen und Jugendformationen gekommen. Die diversen Jugendszenen und Jugend(sub)kulturen haben sich „beträchtlich vermehrt und vielfältig ausdifferenziert, so dass zu Anfang des 21. Jahrhunderts eine kaum überschaubare Pluralität und Zersplitterung von unterschiedlichen jugendlichen Verhaltensweisen, Orientierungen, Ausfächerungen und Stilisierungen vagabundiert“ (Ferchhoff 2007, S. 175). Jugend ist heute ist nichts mehr, was gleichsam auf einen Begriff zu bringen ist, denn „Jugend als eigenständige und zugleich abgeschlossene Lebensphase scheint nicht bzw. nicht mehr zu existieren“ (ebd. S. 176). Ein kollektives „Wir-Gefühl“ einer umfassenden Jugendbewegung, wie zum Beispiel im Rahmen sozialer Protestbewegungen in den 1960ern, scheint es kaum noch zu geben. Ein- und Zuordnungen sowie Klassifikationen heutiger Jugendkulturen oder Jugendszenen fallen schwer. Zumal keine der älteren Jugend(sub-)kulturen wie beispielsweise die der Rocker, Hipster und Hippies, der Anarcho- und Post-Punks, der Autonomen, der Heavy-Metal-Szene und viele andere nicht komplett verschwunden sind, sondern durch Imitationen und Revivals gemixt und gesampelt werden. Hinzu kommt, dass die Grenzziehungen zu anderen Gemeinschaften immer uneindeutiger werden.

Festzuhalten bleibt, dass die Zugehörigkeit zu einer (Fan-)Gemeinschaft häufig über die Musik und über die Medien, inzwischen insbesondere über das Internet, kenntlich macht. Sie geht einher mit spezifischen Verhaltensweisen, der Aneignung bestimmter Symbole und körperlichen Ausdrucksformen kollektiver Grenzüberschreitungen (z. B. Headbanging, Pogo, Trance, Extremsport, Gewalttätigkeit, Alkohol, Kokain, Amphetamine und synthetische Halluzinogene). Durch die jeweiligen (Szene-)Merkmale wird sowohl die Kommunikation der Gemeinschaft gesteuert als auch die Abgrenzung gegenüber der Gesellschaft und anderen Gemeinschaften. Abgrenzungen Jugendlicher finden heute an (beinahe allen) von der Gesellschaft und der „Erwachsenenkultur“ vorgegebenen Normen, Tabus und Vorschriften statt, wie auch am eigenen „Alltagsempfinden“. Abgrenzung ist ein Hauptanliegen vieler Jugendszenen. Oft werden die äußeren Merkmale dieser Abgrenzung jedoch schnell von einer breiten Masse adaptiert. Die jeweilige Jugendszene oder Subkultur wird so zu einem Teil der Konsumgesellschaft. Diese Entwicklung hat seit Ende der 1980er-Jahre zugenommen.

Dabei werden Jugendliche zunehmend zum Zielpublikum der Wirtschaft, die immer schneller versucht entstehende Jugendkulturen aufzusaugen, um daraus Kapital zu schlagen. Mittlerweile versucht die Industrie durch Fernsehen und Werbung „Kulte“ zu kreieren, ohne dass es zuvor eine Jugendbewegung gab. Die sich extrem ausdifferenzierenden und rasch verändernden Jugendszenen, die sich nach wie vor über Musikstile definieren, versuchen sich daher einerseits oftmals dem Zugriff ökonomischer Interessen zu entziehen, sind diesen andererseits inzwischen aber über die Verwendung der „neuen Medien“ stark ausgeliefert.

## Quellen

Baacke, Dieter 2007: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung. Weinheim und München: Juventa, 5. Auflage.

Ferchhoff, Wilfried 2007: Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert: Lebensformen und Lebensstile. Wiesbaden: VS Verlag.

Pape, Winfried 1998: Jugend, Jugendkulturen, Jugendszenen und Musik. In: Rösing, Helmut / Phleps, Thomas (Hrsg.): Neues im Umgang mit Rock- und Popmusik. Beiträge zur Populärmusikforschung. Bd. 23. Karben: Coda, S. 99-122.

## weitere Informationen

jugendszenen.com – Steckbriefe zu aktuellen Jugendszenen: <http://wp1026128.server-he.de/wpsz/>

Archiv der Jugendkulturen e. V.: <http://www.jugendkulturen.de/>

Ergebnisse der aktuellen Shell Jugendstudie online unter: <http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie.html>